

DIE SIEBEN SENDSCHREIBEN

Wo war noch gleich der QR Code für die Kollekte? Nicht verzagen, Predigtblatt fragen. Hier ist er neu auch abgedruckt. Herzlichen Dank für den Beitrag! Einfach in der Twint App scannen:



Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur



Sendschreiben an Thyatira – Offenbarung 2, 18-29

Im Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira steht: *Dies sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme und Füße gleich glänzendem Erz.* Jesus zeigt ihnen und uns: Sein Blick ist unbestechlich und gerecht, seine Macht uneingeschränkt und absolut. Jesus brauchte in seiner Erscheinung und in seinen Worten Mittel, welche der Gemeinde von Thyatira damals vertraut waren. Sie konnten daran anknüpfen, weil ihr Alltag damit zu tun hatte.

- Was sind vertraute Bilder unserer Zeit, unseres Wohnortes, unserer Gemeinde? Wie zeigt sich Jesus uns?

Auch wenn Jesus Erscheinung eher furchteinflößend und gewaltig ist, spricht er der Gemeinde von Thyatira zuerst lobende Worte zu. *Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und dein Ausharren und weiß, dass deine letzten Werke mehr sind als die ersten.*

Stellt euch vor, wie er diese Worte zu uns sagt. Das tut gut. Das spornt an. Das ermutigt. Diese Gemeinde ist - anders als die Christen in Ephesus - in der ersten Liebe geblieben, sie nimmt sogar zu, sie machen Fortschritte.

Aber leider ist dieses Lob nur kurz. Was dann folgt, erschüttert. *Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel duldest, die Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.*

Der Namen Isebels steht an dieser Stelle symbolisch für Synkretismus, die Vermischung zweier oder mehrerer Lehren.

- Was vermischen wir heute? Was gilt um uns herum schon lange als normal? Wo machen wir Kompromisse, die, wenn wir ehrlich sind, uns nicht guttun?

Das entscheidende Wort finden wir im 20. Vers: *du duldest / du lässt zu / du unternimmst nichts gegen / du gewährst ihr Raum.*

Im Jakobus 4,7 heisst es: *Gebt dem Teufel keinen Raum.*

- Wem oder was geben wir als Gemeinde Raum? Was füllt unsere Gedanken? Was sind unsere Motive? Wer oder was bekommt mehr Raum als Gott selbst? Wer oder was verdrängt ihn vom Thron? Wie erkennen wir, dass wir Gott Raum geben?

Jesus gibt der Gemeinde Zeit zur Busse, zur Umkehr. *Ich habe ihr eine Frist gegeben Busse zu tun.* Das gilt auch uns. Gott schenkt uns eine Zeit der Busse. Rein biblisch gesehen ist die Zeit der Busse immer JETZT. So wie es im Hebräer 3,15 heisst: *Heute, wenn ihr meine Stimme hört, dann verschließt eure Herzen nicht wie eure Vorfahren, als sie sich erbittert gegen mich auflehnten.*

- Gibt es Dinge, die wir als Gemeinde bekennen müssen? Über denen wir Busse tun müssen?

Der Brief, so brutal und direkt die Sprache ist in der Mitte, so tröstlich und seelsorgerlich liebevoll endet er. Jesus sieht die Prüfungen, in denen sie und wir stehen. Das einzig Wichtige in all dem ist: *Haltet fest an dem, was ihr habt, bis ich komme! Und als Zeichen dafür werde ich ihnen den Morgenstern geben.*

Am Ende des Briefes steht die Hauptaussage: *Haltet fest!* Das ist der Auftrag jeder Gemeinde. Damals in Thyatira und heute in Winterthur. Jesus ist uns als Hoffnung, der Morgenstern, das Licht dieser Welt.